

Freude und Hoffnung, Trauer und Angst

Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind Freude und Hoffnung, Trauer und Angst auch der Jünger Christi, und es findet sich nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihren Herzen widerhallte. Ihre eigene Gemeinschaft setzt sich nämlich aus Menschen zusammen, die, in Christus geeint, vom Heiligen Geist auf ihrer Pilgerschaft zum Reich des Vaters geleitet werden und eine Heilsbotschaft empfangen haben, die allen vorzulegen ist. Deswegen erfährt sie sich mit der Menschheit und ihrer Geschichte wirklich innigst verbunden.

...[Der Christ hat] also die Welt der Menschen vor Augen, das heißt die ganze Menschheitsfamilie mit der Gesamtheit der Wirklichkeiten, in denen sie lebt; die Welt, der Schauplatz der Geschichte der Menschheit, von ihren Unternehmungen, Niederlagen und Siegen geprägt; die Welt, die nach dem Glauben der Christen durch die Liebe des Schöpfers begründet ist und erhalten wird; die unter die Knechtschaft der Sünde geraten, von Christus aber, dem Gekreuzigten und Auferstandenen, durch Brechung der Macht des Bösen befreit wurde; bestimmt, umgestaltet zu werden nach Gottes Heilsratschluss und zur Vollendung zu kommen.

Das Menschengeschlecht ... beschäftigt sich dennoch oft mit ängstlichen Fragen nach der heutigen Entwicklung der Welt, nach Stellung und Aufgabe des Menschen im gesamten Erdkreis, nach dem Sinn seines individuellen und kollektiven Mühens, schließlich nach dem letzten Ziel der Dinge und Menschen. Deswegen vermag ... [der Christ] seine Verbundenheit, Achtung und Liebe gegenüber der ganzen Menschenfamilie, der [er] eingefügt ist, nicht beredter zu beweisen als dadurch, dass [er] mit ihr in einen Dialog eintritt über all diese verschiedenen Probleme, dass [er] das aus dem Evangelium gewonnene Licht bringt, und dem Menschengeschlecht jene heilsamen Kräfte zur Verfügung stellt, die die Kirche selbst unter der Führung des heiligen Geistes von ihrem Gründer empfängt. Es geht um die Rettung der menschlichen Person, es geht um den rechten Aufbau der menschlichen Gesellschaft. Der Mensch also, der eine und ganze Mensch, mit Leib und Seele, Herz und Gewissen, Vernunft und Willen steht im Mittelpunkt...¹

¹ aus den Kapiteln 1 – 3 in „Gaudium et Spes“, zitiert nach Herders Theologischer Kommentar zum Zweiten Vatikanischen Konzil, Bd. 1 Dokumente, Freiburg: Herder 2004, 593f. , erg. in Klammern